

Gottesdienst zur Eröffnung der 9. Tagung der III. Landessynode der EKM
08.05.2025, 11 Uhr, Klosterkirche Drübeck

Wer/Was	Text
	Musik zum Eingang instrumental
TS	Ich bitte, dass Sie sich erheben: Aus unserer Synode ist verstorben unser Jugendsynodaler Philipp Huhn im Alter von 30 Jahren. Im Vertrauen auf unseren Herrn Jesus Christus haben wir Abschied genommen und ihn christlich bestattet.
FS	Wir beten: Wir vertrauen darauf, dass Du Philipp in deine Ewigkeit aufnimmst, dass er lebt bei Dir. Wir bitten für seine Eltern, seinen Bruder, wir bitten für seine Freundinnen und Freunde, wir bitten für uns: Gib Du von Deinem Trost und von der Hoffnung, auch wenn wir Dich jetzt nicht verstehen. Amen.
TS	Heute Abend werden wir uns im Abendgebet Zeit nehmen, um uns gemeinsam an Philipp Huhn zu erinnern.
Gemeindegesang	EG 85,9 Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir, wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür. Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so rei mich aus den Ängsten, kraft deiner Angst und Pein.
FS am Altar	Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. [Gemeinde: Amen.]
TS am Altar	Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, [Gem.: der Himmel und Erde gemacht hat.]
FS	Der Herr sei mit euch! [Gemeinde: Und mit deinem Geist.]
FS	Heute denken wir an den 8. Mai 1945. Vor 80 Jahren endete der Zweite Weltkrieg mit der bedingungslosen Kapitulation der Deutschen. Wir denken an das unermessliche Leid, das die Deutschen verursacht haben. Über 6 Millionen ermordete Juden. Über 50 Millionen Tote, 35 Millionen Verwundete und 3 Millionen vermisste Menschen im Krieg. Wir denken an das Grauen des Krieges. Und an die Dankbarkeit, dass diese Schreckensherrschaft vorbei, dass dieser Krieg vorbei. Und dass wir hier in Frieden leben.
TS	Über den ganzen Gottesdienst verteilt hören wir, was Ursula Preiß, Pfarrfrau in Wiesenthal in der thüringischen Rhön, vor 80 Jahren aufgeschrieben hat. Ihr Bericht nimmt uns hinein in die Stimmung zum Kriegsende in einer unserer Gemeinden. Sie schreibt: „Das Dörfchen lebt im tiefsten Frieden, soweit das im 6. Kriegsjahr möglich ist. Stark beunruhigend wirkt der

		Frontdonner, der sich merkbar näher schiebt. Gegen Ende März kommen die ersten Gerüchte über gesichtete Panzerspitzen zwischen Tann/Rhön und Oechsen. Das will niemand glauben, die meisten, die es hören, lachen, da der Wehrmachtsbericht Kämpfe um Frankfurt und Mannheim berichtet.“
	MS Lesung 1	Donnerstag, d. 29. März: „Früh halb sechs wird der Volkssturm alarmiert. Er tritt um halb acht am Kindergarten an. Jeder ist nach Gutdünken ausgerüstet, mit Rucksack und Essen für 3 Tage. Um 12 Uhr geht es wieder nach Hause zum Essen. Es werden Witze gerissen über die Ausrüstung, den Mangel an jeglicher Waffe usw.. Um 2 Uhr kommen die ersten Autos mit geflüchteten Soldaten. Sie sind mit Sack und Pack beladen. Flüchtende Frauen retten sich auf ihnen aus der Kampfzone. Sie fahren Richtung Wernshausen. Es folgen Sanitätsautos und Kolonnen. Um 4 Uhr kommen die ersten Soldaten ins Dorf. Sie sind ohne Waffen und vollkommen verdreckt. Zwei machen im Pfarrhaus Quartier für einen Hauptmann. Dann kommt Auto um Auto ins Dorf. Der Hauptmann kommt um 8 Uhr abends. Er hat nur noch Mantel, Mütze und alten Waffenrock. Er erzählt, er sei auf Kundschaft gewesen und als er zurückkam, wären die Amerikaner schon in seinem Quartier gewesen. Sie sind vollkommen überrascht worden und haben flüchten müssen. Keiner hat eine Waffe mitgenommen. Die meisten haben kein Stück Brot mehr zu essen.“
	Eingangslied	„Unfriede herrscht auf Erde“ BG 97, 1-3 oder Singt von Hoffnung O 123
	MS Lesung 2	Karsamstag, der 31. März: „Früh kommt die Kunde, die Amerikaner seien bei Vacha durchgebrochen. Es setzt rege Fliegertätigkeit ein. Gegen 8 Uhr abends setzt schweres Artilleriefeuer ein. Es heißt: Wir haben unsere Artillerie in Vacha zusammengezogen und verteidigen es. Über den Bergen ist der Himmel hell. Ein Munitionszug soll in die Luft geflogen sein. Wahrscheinlicher ist, auch laut Heeresbericht der U.S.A., dass Hersfeld verteidigt wird und brennt. Um 9 Uhr ist wieder Ruhe.
	Ansage FS: Gemeinde betet den Psalm	Psalm 85 2 HERR, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande und hast erlöst die Gefangenen Jakobs; 3 der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk und all ihre Sünde bedeckt hast; 4 der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen und dich abgewandt von der Glut deines Zorns: 5 Hilf uns, Gott, unser Heiland, und lass ab von deiner Ungnade über uns! 6 Willst du denn ewiglich über uns zürnen

		und deinen Zorn walten lassen für und für? ⁷ Willst du uns denn nicht wieder erquicken, dass dein Volk sich über dich freuen kann? ⁸ HERR, zeige uns deine Gnade und gib uns dein Heil! ⁹ Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet, dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, auf dass sie nicht in Torheit geraten. ¹⁰ Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne; ¹¹ dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; ¹² dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; ¹³ dass uns auch der HERR Gutes tue und unser Land seine Frucht gebe; ¹⁴ dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und seinen Schritten folge.
	TS	Gloria patri – gesungen
	MS Lesung 3	Ostersonntag, d. 1. April: Wir müssen zweimal in den Keller, da Tiefflieger Bomben warfen und alles unter MG-Beschuss nahmen. Um ein Uhr kommt die Order: Alle Soldaten in 20 Minuten den Ort räumen. Unser Hauptmann isst noch schnell, er ist sehr ernst und einsilbig und wird schon zum Auto geholt. Um 4 Uhr wird ein Major bei uns angemeldet, der Kaffee bei uns trinken möchte. Dann kommt der Major. Er sagt, dass seine größte Aufgabe darin bestünde, seine Mannschaft von noch 200 Mann glücklich durchzubringen. Gegen Abend treffen 2 junge Soldaten von Hersfeld aus hier ein. Sie waren dorthin transportiert: 120 Mann mit 10 Gewehren, nur 1 Pistole mit 4 Schuss Munition. Dort waren sie alle getürmt. Der Major gab ihnen den Rat, zu bleiben, Zivil anzuziehen und sich dann zu stellen, aber sie wollen heim. Es hat kein Gottesdienst stattfinden können, da die Leute zu aufgeregt waren.
	TS	Kyrie gesungen
	MS Lesung 4	4. April: Heute erfolgt die Besetzung durch die Amerikaner. Schon am Vormittag wurden auf dem Kirchturm 3 weiße Fahnen gehisst und im Nu wehten aus allen Fenstern weiße Fahnen und Tücher. Gegen Mittag hieß es: „Sie sind da.“ Am Anger standen plötzlich 3 Panzerspähwagen mit 6 Amerikanern, die sich mit der Lehrerin und russischen Gefangenen unterhielten. Da alles so ganz formlos abging, gehen wir sehr erleichtert und glücklich nach Hause zum Mittagessen.

		Um 1 Uhr mittags kommen neue leichte Wagen mit je 2 Mann, die den Bürgermeister verlangen und sehr lachen, als sie erfahren, dass er getürmt ist. Das Pfarrhaus muss innerhalb einer halben Stunde geräumt sein, der Kommandant will bei uns Wohnung nehmen. Während wir noch schnell etwas Esswaren einpacken, kommt auch schon der Kommandant, liegt auch sofort auf dem Liegesofa und deckt sich mit Decken und Kissen zu. Die Offiziere unterscheiden sich sonst durch nichts von den andern. Pudding, Marmelade, Eingemachtes sind sofort verzehrt, ebenso Plätzchen, Ostereier. Wir beobachten zitternd von Dietzels Fenster aus das Treiben. Um 7 Uhr fahren sie wieder fort. Außer ein paar Tellern ist nichts kaputt. Der Kommandant hat sogar die Sofadecke wieder zusammengelegt.
	Gemeindegesang	Gloria EG 180.2 „Gott in der Höh sei Preis und Ehr“
	MS Lesung 5	„Es heißt: Zwischen Gotha-Erfurt und Zella-Mehlis seien neue schwere Kämpfe entbrannt. Wir hören den ganzen Tag fernes Artilleriefeuer und Bombeneinschläge. Trotzdem sind die meisten Leute froh, dass sie jetzt vor Bomben sicher sind. Mancher macht seinem Herzen jetzt Luft. Landflüchtige aller Nationen halten sich im Dorf auf. Es ist ein unbeschreibliches Elend. 22. April – Sonntag: Der Gottesdienst ist sehr gut besucht. An dem anschließenden Abendmahl nahmen auch viele Fremde teil. Alles vergehet, Gott aber stehet ohn alles Wanken! 27. April: Wir haben wieder elektrisches Licht.“
	FS Tagesgebet	Entsetzt über die Schrecken des Krieges. erinnern wir an das Kriegsende Und sind dankbar für den Frieden.
	TS	Wehre den Mächten, die das Leben bedrohen Und birg uns in deinem Frieden Durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.
	Gemeindegesang	EG 422, 1-3 „Du Friedefürst, Herr Jesu Christ“
	Synodaler Lektor	Wir hören Worte aus dem Lukasevangelium aus dem 19. Kapitel. Dazu hören wir auch die Predigt: <i>„Und als er nahe hinzukam und die Stadt sah, weinte er über sie und sprach: Wenn doch auch du erkennst an diesem Tag, was zum Frieden dient. Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen. Denn es wird eine Zeit über dich kommen, da werden deine Feinde um dich einen Wall aufwerfen, dich belagern und von allen Seiten bedrängen und werden dich dem Erdboden gleichmachen</i>

		<i>samt deinen Kindern in dir und keinen Stein auf dem andern lassen in dir, weil du die Zeit nicht erkannt hast, in der du besucht worden bist.“</i>
	Gemeindegesang	Glaubenslied EG 704 „Ich glaube, Gott ist Herr der Welt“
	Predigt	FS [Kanzelgruß] FS Ein Augenblick ist die Zeit, in der das Auge auf dem anderen ruht: Vielleicht ist da eine ganz hin und weg vom Blick einer anderen. Vielleicht kann einer die andere mit seinem Blick gar nicht mehr loslassen. So gesehen zu werden, ist schon etwas Besonderes... Jesus sieht Menschen förmlich zu sich heran. So beschreibt Lukas ihn: Als einen, der sich nähert und im selben Augenblick sieht. Hinsieht. Ansieht. Im Hinsehen nähert sich Jesus. Kommt heran, geht in Blickkontakt. Sucht den Augen-Blick. Und dann, so hinsehend, füllen sich seine Augen mit Tränen. So, wie Jesus hier beschrieben wird, ist das nicht nur ein Sehen, so ein bisschen verschleiertes Hingucken. <i>kla`io</i>, griechisch, ist ein sehr starkes Wort für „wehklagen, Tränen vergießen“. Es wird sonst nur in der Beschreibung der Witwe von Nain beim Anblick ihres Sohnes, der tot vor ihr liegt, verwendet. Und Jesus selbst wird uns weinend nur noch bei Lazarus beschrieben. Also schon die Wortwahl macht das Besondere des Augenblicks deutlichen. Aber weshalb weint Jesus? Weil die Stadt, die den Frieden doch schon im Namen – Jeruschalajim - trägt, nicht zum Frieden findet. Lukas wählt hier sogar den im Plural: Es sind viele Augenblicke, viele Möglichkeiten vergangen, dem Frieden zu dienen. Nicht nur in Jerusalem. TS Jesus kommen die Tränen. Er nimmt Anteil am politischen Leben, sieht, was geschieht, was geschehen wird und bricht darüber in Tränen aus. Wir sehen sein trauriges Gesicht. Seine Tränen. Und schweigen. Ja, mir geht es manchmal, wie es dir gerade geht, Jesus, am liebsten würde ich losheulen. Und Jesus, dein Weinen steckt an, ja, Herr, ich könnte heulen, es treibt mir die Tränen ins Gesicht. Mitweinen mit Jesus.
	Lektor	<i>„Und als er nahe hinzukam und die Stadt sah,</i>

		<i>weinte er über sie und sprach: Wenn doch auch du erkennstest an diesem Tag, was zum Frieden dient. “</i>
	(Predigt)	TS Jesus weint über die Stadt, sieht, dass Jerusalem zerstört werden wird, so unklug wie die Menschen agieren. Jesus weint über die Stadt und weint zugleich über all die Städte, die wieder und wieder zerstört werden Weint über Dresden und Nordhausen, und weint auch über Mariupol, Charkiv und Butscha, weint auch über Gaza Stadt, Häuser kaputt, die Brücken, die Straßen, die Schulen und das Krankenhaus, kein Wasser, kein Strom, die Stadt ist zerstört und mit ihr die Hoffnung, das Leben. Jesus weint über sie und wir weinen mit ihm. Er weint über die Stadt und weint auch über das Unvermögen der Menschen:
	Lektor	<i>„Wenn doch auch du erkennstest an diesem Tag, was zum Frieden dient. “</i>
	(Predigt)	TS Ach ja, Herr, wenn wir doch erkennen würden, was zum Frieden dient. FS Die Bibel beschreibt, dass der Mensch sich im Angesicht Gottes im Streben nach Frieden verwirklicht. Friede ist der von Gott gewollte Zustand der Welt. Shalom, wie in Jeruschalajim, meint sehr umfassend den Gesamtzustand von Gesundheit, Sicherheit, Heil, Ruhe. Also Lebensermöglichung pur. Lukas lässt Jesus von Eirene sprechen. Das Wort erinnert auch an die griechische Friedensgöttin, die für Wohlstand und Fülle des Lebens steht. Von der römischen Besatzungsmacht seiner Zeit kennt Jesus selbst sicher den Ausdruck „pax“ für Frieden . Pax war, wenn ein Friedensvertrag nach Befriedung von Kämpfen aufgesetzt war. Endlich konnte das Recht wieder Recht sprechen im Unterschied zum Kriebsrecht, wo Gesetze das Papier nicht wert sind, auf das sie geschrieben werden. Biblische Friedensbilder nehmen die gesamte Fülle von Shalom, Eirene und Pax auf. Weil Frieden immer umfassend und nicht nur für ausgewählte Länder gedacht wird. Und weil immer um das notwendige Miteinander von Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden gewusst wird. TS So weint Jesus um die Stadt, dann kommt die Tempelreinigung, und nur wenig später wird er sagen: „Wachet und betet!“

	Seine Aufforderung zu beten hören wir in diesen Tagen, in den Tagen, in denen wir wieder um Frieden beten. Das Wenige, was wir tun können: Wir können spenden, können unsere Lebensgewohnheiten überdenken und verändern. Einer von uns kann Friedensbeauftragter werden, Wir können gemeinsam mit unserem Friedensbeauftragten um Positionen ringen, für den Frieden demonstrieren, wir können wählen, den Wehrdienst verweigern, für Frieden in unserer Gesellschaft eintreten, wir können Menschen aufnehmen, die vor den Kriegen flüchten. Und wir können die Spannungen aushalten und gestalten, die das mit sich bringt. Und wir können unsere Hände falten und beten. Täuscht euch nicht: Beten ist nicht das passive in dieser Aufzählung. Beten ist sehr aktiv. Beten ist sehr konkret. Beten ist sehr politisch. Unterschätzt euer Gebet nicht. FS Vor 80 Jahren war - ja, auch nach vielen Gebeten weltweit - endlich Schluss mit dem unvorstellbar-weitreichenden, brutalen Krieg, der von Deutschland ausgegangen war. Frieden. Nicht immer einer, der gepaart war von Gerechtigkeit und Freiheit. Bei weitem nicht, Gott seis geklagt! Aber friedliche Zeiten, die nun in die vierte und fünfte Generation reichen. Dankbar loben wir Gott und preisen ihn als den Schöpfer allen Friedens. Und doch hat unser Friede nicht viel mit dem zu tun, was die Bibel meint, wenn sie Shalom, Eirene und Pax sagt. Denn Frieden ist nur „für alle“ oder ist kein Frieden. Daran müssen sich messen lassen, die da „nur Russland“ oder „Amerika first“ oder „alles für Deutschland“ brüllen. So wird kein Frieden entstehen. TS Ukrainer wissen, dass wir für den Frieden beten. Russen wissen, dass wir für Frieden beten. Die Machthaber weltweit wissen, dass Christen weltweit für Frieden beten.
--	--

		Ja, das könnt ihr ruhig hören, ihr Machthaber: Wir beten ohne Unterlass um Frieden. Dein Wille geschehe, Herr. Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein. FS Die Augen Jesu ruhen auch weiter auf Jerusalem. Der Augenblick dauert an. Die Augen Jesu, sein Augenblick, ruht auch auf uns. Sein Blick führt zu Veränderungen. Sein Blick kann verwandeln. Liebe Schwestern und Brüder, verpassen wir den Augenblick nicht! Gott schenke uns dazu seinen Geist – Amen.
	Gemeindegesang, Predigtlied	BG 100, 1-3 „Gib Frieden, Herr, zu unsrer Zeit“
	Fürbitten	FS Lasst uns beten.
	Bittruf gesungen	„Lasst uns den Weg der Gerechtigkeit gehn...“
	MS Lesung 6	„Dann ein furchtbares Dröhnen und Erschüttern, alles sieht in die Luft nach Fliegern. Das Dröhnen wird immer schlimmer und 6 Tanks von gewaltigem Ausmaß biegen um die Ecke und fahren weiter Richtung Roßdorf.“
	Gebet Synodale 1	Während wir hier in Sicherheit leben, gibt es weltweit Kriege. In der Ukraine wird gekämpft, in Israel und Palästina, es gibt so viele Dauerkriege, von denen wir nichts mehr hören. Wir bitten Dich: Gib Frieden, Herr, gib Frieden. Und stärke die Menschen, die nicht müde werden, sich für den Frieden einzusetzen.
	Bittruf gesungen	„Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn...“
	MS Lesung 7	„Im Oktober ist wieder Bibelstunde. Es kommen nur wenige Frauen, die Last, die auf den Menschen liegt, ist so schwer, dass man kaum jemand aufmuntern kann. Die Frauen, die Mütter gefallender oder vermisster Söhne sagen fast alle, dass sie Nerven- oder Herzbeschwerden bekommen.“
	Gebet Synodale 2	Wir beten für die Frauen, für die Kinder, die im Krieg besonders leiden. Wir beten für die, die ihren Liebsten verlieren. Für die Kinder, die ohne Vater aufgewachsen. Wir beten für die Familien, in denen das Trauma bis heute spürbar ist.
	Bittruf gesungen	„Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn“
	MS Lesung 8	„Das Durcheinander Evakuierter (hauptsächlich aus Köln, Koblenz, Aachen) nimmt immer mehr zu. Sie ziehen mit kleinsten Kindern im Wagen, ihr wenig Hab und Gut auf ausgedienten Kinderwagen und Karren mit sich schleppend, nach dem Westen. Trotz großer

		Kälte und anschließender Hitze ziehen täglich Dutzende durchs Dorf.“ „
	Gebet Synodaler 3	Krieg bedeutet Vertreibung und Flucht. Wir für die Geflüchteten des zweiten Weltkrieges, die manchmal bis heute nicht angekommen sind. Wir beten für die Geflüchteten, die heute in unser Land kommen, dass sie auf Menschen treffen, die sie als Menschen achten.
	Bittruf gesungen	„Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn“
	MS Lesung 9	Verordnung: Alle Waffen, Munition, Brieftauben, Sendegeräte müssen bei Todesstrafe abgegeben werden. Alle Amtsgebäude sind geschlossen, bis die Nazielemente daraus entfernt sind. Der Militarismus und Nationalsozialismus sollen restlos ausgerottet werden.“
	Gebet Synodaler 4	Lange haben wir gedacht, wir hätten unsere Lektion gelernt, Militarismus und Nationalsozialismus seien vorbei. Wir klagen dir, dass es heute noch Menschen gibt, die das verharmlosen, die das wiederhaben wollen. Gib uns Mut, gib uns Kraft, dem mutig und klar entgegenzutreten.
	Bittruf gesungen	„Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn“
	Lied zur Gabenbereitung	EG 221,1-3 Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen
	Lesung 10	„Sofort nehmen die Soldaten das ganze Haus in Beschlagnahme. Im Nu sind Küche, Speisekammer, Keller und jedes Schubfach durchstöbert. Aber vor dem Wein und den Abendmahlsgeschäften scheinen sie Respekt zu haben.“
	Liturgin FS	<i>„Der Herr sei mit euch-- und mit deinem Geiste. Die Herzen in die Höhe – wir erheben sie zum Herren. Lasset uns danken dem Herrn unserm Gott – das ist würdig und recht.“</i>
	TS	Wir danken dir Gott, für Brot und Wein, für das gute Wort, das wir hören, das sind Zeichen des Friedens. Wir danken dir für Jesus Christus, deinen Sohn, der selbst der Friede ist und uns den Weg des Friedens weist. Gemeinsam mit deinem ganzen Himmel, Gott, mit allen Engeln und Heiligen, mit allen, die uns vorausgegangen sind, mit allen Geschöpfen preisen wir deine Heiligkeit:
	Gemeindegesang	Sanctus: EG 709 (nach Taizé, nur in Bay/Thür)
	Liturgin FS	Einsetzung und Christuslob So, wie unser Herr Jesus Christus: in der Nacht, da er ausgeliefert wurde, nahm er das Brot, dankte und brach

		es, gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmt und esst, das ist mein Leib, der für euch gegeben ist. Solches tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er den Kelch nach dem Abendmahl, dankte wiederum, gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinkt alle daraus, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen ist zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihrs trinkt, zu meinem Gedächtnis. Groß ist das Geheimnis des Glaubens: Deinen Tod... Vater unser im Himmel... Friedensgruß: Jesus grüßte seine Jünger mit „Friede sei mit Euch“, so geben auch wir einander Zeichen des Friedens. Austeilung
	TS	Dankgebet Wir danken dir, Gott, für Brot und Wein. Du hast uns verheißen: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch“, Wir bitten dich: Erfülle an uns dein Wort. Amen.
		Lied: „Verleih uns Frieden gnädiglich“ EG 421
	MS Lesung 11	„Wir sind heilfroh, dass wir so davongekommen sind und wollen Gott danken, und wenn das für uns das letzte sein sollte.“
	Sendung und Segen	Sendung: TS Gehet hin im Frieden des Herrn. - Gott sei ewiglich Dank. Segen FS: Der Herr segne dich ...
		Musik zum Ausgang: Bläser instrumental (?)